

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 -/, im Bezirk 1. K.,
außerhalb d. Bezirks
1. K. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Inspektions-Gebühr
f. d. einseitige Seite
ausgehend. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 -/, bei mehrmalig
je 6 -/.

Gratisbeilagen:
Das Waidenrädchen
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 86.

Nagold, Montag den 6. Juni

1898.

Amtliches.

Die Landwirte des Bezirks

werden auf die am Mittwoch den 8. Juni ds. J. vor-
mittags 9 Uhr auf dem Stadtplatz in Nagold stattfindende
staatliche Bezirks-Vindichschau hiemit noch besonders auf-
merksam gemacht und aufgefordert, die in diesem Jahr
wieder in größerer Anzahl zur Vorführung kommenden
schönen Tiere zu besichtigen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die Landwirte
ihrer Gemeinden von Vorstehendem in Kenntnis setzen.
Nagold, den 6. Juni 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Geförden: Schmidt, Gerichtsarzt a. D., 73 J. a.,
Gammath. — Karl Gang, Freudenstadt. — Anton Gräber, Pi-
nanzal, Betriebsinspektor a. D., Stuttgart. — Professor Dr.
Theodor Gimer, Lötzingen.

Der steigende Verkehrsaufschwung.

Gegenüber so manchen Schattenseiten, welche das wirt-
schaftliche Leben der Gegenwart für verschiedene Berufskreise
ungünstig gestalten, muß die Thatsache, daß der Waren-
güterverkehr seit vier Jahren in Deutschland eine bedeutende
Steigerung erfahren hat, immerhin beruhigend für unsere
wirtschaftliche Entwicklung wirken, denn es muß darin
doch der Beweis erblickt werden, daß sowohl die Gütererzeugung,
Fabrikation, Bergbau und landwirtschaftliche Produktion,
sowie auch der Handel einschließlich der Wareneinfuhr und
Ausfuhr sich im Großen und Ganzen in Blüte befindet.
Alle Anzeichen deuten aber auch darauf hin, daß der in
Deutschland schon seit mehreren Jahren bestehende Verkehrs-
aufschwung im kommenden Herbst sich noch steigern werde.
Die höchste Anspannung aller Kräfte des Verkehrswezens
und der Verkehrsmitteltechnik wird also geboten sein,
damit den Bedürfnissen des rüstig gewachsenen Verkehrs
Genüge geschieht. Das Gute bei dieser günstigen Erscheinung
besteht auch darin, daß an dem Verkehrsaufschwunge alle
deutschen Bundesstaaten, Preußen, Bayern, Sachsen, Würt-
temberg, Baden, Hessen, die thüringischen Herzog- und Fürsten-
tümer, die Pfalzlande u. s. w. teilnehmen, aber naturgemäß
entfällt der größte Aufschwung auf Preußen, Sachsen, Ham-
burg und Bremen, weil dort die meisten Industrien und
Handelsplätze sind. Im Bereiche der preussischen Staats-
eisenbahnverwaltung sind, wie wir hören, im Hinblick auf
diese Ausflüß alle Vorbereitungen im Gange, die darauf
abzielen, auch den erhöhten Aufgaben möglichst gerecht zu
werden. Die zur Vermehrung des Personals, der Fahrparks
und der Bahnanlagen erforderlichen Maßnahmen, die dem
Verkehr im nächsten Herbst noch zu staten kommen können,
sind getroffen. Die deutschen Wagenbauanstalten werden in
dem Zeitraum vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 etwa
20000 Güterwagen der preussischen Staatsbahnver-
waltung abgeliefert haben, ebenso wird bis dahin der Lokomotiv-
park entsprechend vergrößert sein. Auch eine große Zahl
von Anlagen, die geeignet sind, den Verkehr zu erleichtern
und zu beschleunigen, stehen in der Ausführung. Um die
Anordnungen für das hierbei am meisten in Betracht kom-
mende rheinisch-westfälische Kohlenrevier möglichst einheitlich

und schnell treffen zu können, hat sich der Eisenbahnminister
in den letzten Tagen in dieses Revier begeben und dort
das Erforderliche persönlich an Ort und Stelle in die Wege
geleitet. Die unter dem Vorsth des Ministers im Beisein
der beteiligten Ministerialbeamten und Eisenbahndirektions-
präsidenten und unter Teilnahme eines Vertreters des preussischen
Finanzministers in Essen stattgehabte Beratung hat
für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Staatsbahnen,
wie wir hören, wichtige Beschlüsse teils bereits im Gefolge
gehabt, teils vorbereitet. Auf die größeren Projekte, für
die im Wesentlichen der Fünfhundertmillionenfonds bestimmt ist,
haben sich die Verhandlungen in Essen gleichfalls erstreckt.
Darf man hiernach auch wohl annehmen, daß die Staats-
eisenbahnverwaltung alles aufbietet, um der ihrer harrenden
schweren Aufgabe gerecht zu werden, so kann sie doch sicherlich
auch im laufenden Jahre eine verständnisvolle Mitwirkung
der Verkehrsinteressenten nicht entbehren. Diese werden viel
mehr bedacht sein müssen, einerseits ihren Bedarf, soweit
dies irgend angängig ist, nicht ausschließlich in den Wochen
des stärksten Verkehrs, sondern vorher oder später zu decken,
andererseits auch ihre Einrichtung für die Be- und Ent-
ladung namentlich der Passenzüter dem gesteigerten Verkehr
anpassen. In letzterer Hinsicht bestehen vielfach erhebliche
Mängel, die auf den Wagnisumschlag ungünstig einwirken.

Württembergischer Landtag.

(328. Sitzung.)

Stuttgart, 3. Juni. Um 9^{1/2} Uhr eröffnet Prä-
sident die Sitzung. Am Ministerisch: v. Bischof mit Prä-
s. v. Gehler. L. O.: Wasserrecht. Abschnitt 6, Schlußbe-
stimmungen. (Insbesondere die Frage behandelnd, ob die
Kreisregierungen die Wasserpolizeibehörden bilden sollen, oder
ob ein Zentralwasseramt geschaffen werden soll.) Hennig-
Urach weist in längerer Rede auf die Vorteile hin, die durch
die Schaffung eines Zentralwasseramtes geboten würden.
Min. v. Bischof tritt dieser Ansicht entgegen, indem das
Zentralwasseramt eine Verzögerung in der Behandlung der
bzüglichen Anlagen bedingen würde. Als ein Fortschritt
sei die Schaffung eines Zentralwasseramtes keineswegs an-
zusehen. Die Art. 98 a—o werden hierauf in der Fassung
der Kommission angenommen. (Ebenso Art. 99—101. Zu
Art. 102 hat Röß-Bachmann (B.-B.) und Gen. beantragt,
die Abkündigung von Wasserregulirungen statt, wie der Entwurf
vorgeschlagen im 16fachen, im 10fachen Betrag zu gestalten.
Röß befürwortet seinen Antrag, ebenso Hennig-Urach,
Kloß-Stuttgart (Soz.) Schmid-Besigheim und Nieder. Min.
v. Bischof spricht für den Entwurf, worauf die Abstimmung
über Art. 102 bis nach Abstimmung des Art. 103 (Sporteln)
zurückgestellt wird. Beide Art. gelangen zur Annahme. Art.
102 mit dem Antrag Röß. Art. 104, Bestimmungen über
das Zulassiren des Gesetzes, wird hierauf angenommen
und zurückgegriffen zu Art. 28, Verteilung des Wassers in
Zeiten der Wasserlemme. Es war hiezu von landwirt-
schaftlicher Seite die Abgabe von Wasser auch an Nichtwäs-
serberechtigten angeregt worden. Die Kommission beantragt,
nunmehr den Art. 28 unverändert anzunehmen,
dagegen nach Art. 32 einen neuen Art. 32 a einzufügen des
Inhalts: „Ausnahmsweise kann die Bezirkspolizei den

Wassernutzungsberechtigten entbehrlche Wassermengen Nicht-
bewässerungsberechtigten zur Wiesenbewässerung ohne An-
spruch auf Entschädigung zuweisen. Gegen Anordnungen
im Sinne des Art. 1 ist Beschwerde an die Kreisregierung
und gegen deren Entscheidung an das Ministerium des
Inneren statthaft; hiedurch wird jedoch die vorläufige Voll-
streckung der angefochtenen Anordnung nicht ausgeschlossen.
Bei besonderer Rechtsverletzung ist gegen die Entscheidung
des Ministeriums die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungs-
gerichtshof zulässig. Berichterstatter Nieder begründet den
Komm.-Antrag; Hennig hält Art. 32 a für unpraktisch u.
für die Landwirtschaft wertlos. Ebenso v. Bischof. v. G.
ist für den Antrag und hält ihn für vorteilhaft für die
Landwirtschaft, der man zu Hilfe kommen müsse. Stockmayer-
Marbach meint das Gleiche. Prä. v. Gehler hält den
Artikel nicht für geeignet, der Landwirtschaft Hilfe zu bringen.
Nachdem v. Gehler, Hennig und Nieder nochmals ihre ge-
äußerte Ansicht verteidigt, wird der Art. in der Fassung
der Kommission angenommen; Art. 32 a jedoch abgelehnt.
Hiemit ist das Wasserrecht durchberaten. Nächste Sitzung
Dienstag 7. Juni 9 Uhr. Nachtrag zum Gesetz betr. Mittel
für den Eisenbahnbau. Reherthalbahn-Petition.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 6. Juni. Landtagsabg. Schrempf hat
gestern Abend im Gosh. s. „Röhle“ als Reichstagskandidat
zu einer sehr zahlreichen Wählerversammlung gesprochen.
Eingeführt durch Herrn Fabrikant Schaidle, der den Vorsitz
führte, ergriff der Kandidat das Wort, um vor allem den
Wählern den Begriff „Konservativ“ in sächlicher Bedeutung
zu erklären. Der sächliche Konservativ sehe die Wurzeln
der Kraft unseres Volkes in christlicher Weltanschauung,
in nationaler Bestimmung, treu zu Kaiser und König, im Schutze
der Familie und des Familienlebens, und diese Wurzeln
der Kraft unseres Volkes wolle der Konservativ erhalten.
Der Kandidat besprach sodann in zweifacher von tiefer
Sachkenntnis zugehöriger Rede von der Thätigkeit des letzten
und den Aufgaben des kommenden Reichstags. Die letzteren
bestehen zunächst in zwei Punkten: 1) die Etatberatung,
2) Fortsetzung bzw. Erneuerung der Handelsverträge. Zum
1. Punkt erklärt der Kandidat die Finanzlagen unseres
engeren und weiteren Vaterlandes für sehr günstige; er
rechnet der Versammlung vor, wo die Milliarden der
französischen Kriegskostenentschädigung geblieben sind und
begründet deren Verwendung in klarster Weise; nur an
einem Punkte ist noch nicht genug geschehen: in der Für-
sorge für unsere Veteranen, und dafür will er warm
eintreten. Der Kandidat spricht sodann über die Offiziers-
pensionierungen und erklärt deren unumgängliche Not-
wendigkeit, nur ist er freilich nicht dafür zu haben, daß
jeder um 1 Tag übergangene Lieutenant oder Hauptmann
meinen sollte, daß er jetzt seinen Abschied einreichen müsse.
Redner weist auch darauf hin, daß der pensionierte Offizier
oder Beamte nicht ohne weiteres aus der Tasche des Bürger-
lebe, sondern selbst in die Pensionklasse habe zahlen müssen.
Der Kandidat ist für Erhaltung der zweijährigen
Dienstzeit verheißt sich aber nicht, daß der dreijährige

Amerikanische Schmalzfabrikation.

Unter allen tierischen Produkten, die Nordamerika nach
der alten Welt exportiert, nimmt das Schmalz die erste
Stelle ein. Alljährlich gehen Hunderttausende von Tonnen
Schmalz nach Europa, und hier bildet wieder Deutschland
das Hauptabgabegbiet. Unter diesen Umständen dürfte es
für uns von besonderem Interesse sein, einen Blick in die
amerikanische Schmalzfabrikation zu werfen. Man fabriziert
in den nordamerikanischen Großschlächtereien drei Sorten
von Schmalz, das feinste Bauchfett, das Dampfschmalz und
das raffinierte Schmalz, das gleichzeitig mit dem Schmalzöl
gewonnen wird. Die beiden ersten Sorten werden in allen
Großschlächtereien, die dritte nur in solchen hergestellt, mit
denen Schmalzraffinerien und Velfabriken verbunden sind.
Endlich wird in den Abdekerien noch eine vierte Sorte
Schmalz, das sogenannte Greafe, welches wir als Schmierfett
bezeichnen wollen, aus toten Tieren und Abfällen der
Schmalzfabrikation dargestellt, aber nicht nur in den Ab-
dekerien, sondern auch in den Großschlächtereien, wie wir
sehen werden, verarbeitet.

Die beste Sorte Schmalz, das Bauchfett, wird in offenem
Kessel durch in ihm verlaufende dampferhitzte Röhren aus-
gelassen. Das Bauchfett macht nur etwa 5 Prozent der
gesamten Schmalzherzeugung aus und kommt überhaupt nicht
in den Großhandel oder zum Export. Es wird vielmehr
hauptsächlich zur Butterverfälschung und zur Herstellung der
„Butterine“ verkauft.

Das Dampfschmalz, die zweite Sorte, ist die einzige

Qualität, deren Zusammensetzung von der Handelskammer
festgelegt und deren vorschriftsmäßige Beschaffenheit von
einem angestellten Inspektor durch Zeugnis und Stempel
besätigt wird. Zur Fabrikation von Dampfschmalz dienen
große, durch zwei Stockwerke reichende, senkrecht stehende,
eiserne, geschlossene Kessel von Guldnerform, die sogenannten
Tanks. In diese wirft man von oberem Stockwerke aus
durch eine Oeffnung alle fettenthaltenden Abfälle der Schweine-
schlächtereien: Schwarten, Reste der Würstfabrikation, Stücke
von Speckseiten und Schinken, Kopffett, von den Eingeweiden
abgeschnittenes Fett, hingegen, wenn es mit rechten Dingen
zugeht, kein Dörsenfett, keine Gedärme oder krepierete Tiere.

Man läßt durch eine Röhre Wasserdampf in den Kessel
und löst die Masse 12 Stunden lang unter einem starken
Druck. Dann läßt man das Wasser ab, bis das oben
schwimmende Fett mit seinem unteren Rande einen bestimmten
Abflußkanal erreicht. Durch diesen wird das flüssige, heiße
Fett abgelassen und läuft durch eine offene Rinne nach einem
ungefähr 6 Meter langen Blechgefäß, dessen Boden durch-
löchert ist. Durch diese Oeffnungen strömt das Schmalz
zur Abkühlung über ein System von mit kaltem Wasser
gefüllten Röhren und weiter in große Eisenbehälter, wo es
durch eingedogene Blechräder umgerührt wird, dann läßt
man das Schmalz, immer noch flüssig, in die Fässer laufen.

Wenden wir uns jetzt zur Fabrikation der dritten Sorte,
des raffinierten Schmalzes, das, nebenbei gesagt, vornehmlich
in Deutschland zum Verkauf gelangt. Um die Herstellung
dieses Schmalzes zu verstehen, müssen wir zuerst die Er-
zeugung des Schmalzöls ins Auge fassen. Das Schmalzöl

wird gewonnen durch Auspressen von Dampf fett, Talg und
Schmierfett. Diesen letzten Rohstoff beziehen die Groß-
schlächtereien und Raffinerien von den Abdekerien, wenn
solche nicht etwa gleichzeitig mit den Schlachtetablissemens
verbunden sind. Das Dampf schmalz, Talg und Schmierfett
wird in Leinwand gewickelt und schichtenweise darauf in ein
eisernes Gefäß gepackt, daß jede Fettschicht zwischen zwei
hölzernen Platten zu liegen kommt. Das Öl preßt sich
dann durch die Schwerkraft des fettes und der Platten,
die durch angehängte Gewichte beschwert sind, aus und
sammelt sich in einem Gefäß am Fuße des Gefäßes. Zu
diesem Schmalzöl werden also Abfälle aus den Abdekerien
verwendet, was, wie wir sogleich sehen werden, für die
Fabrikation des raffinierten Schmalzes von Belang ist. Das
Schmalzöl wird hauptsächlich zum Brennen in Signallampen
auf den Eisenbahnen und Leuchttürmen und zum Oelen der
Maschinen gebraucht.

Die nach Auspressung des Schmalzes zurückbleibenden
festen Bestandteile nennt man Stearin. Dieses Stearin wird
nur teilweise an Kerzen- und Seifenfabriken verkauft, die
allergrößte Masse verwertet man ebenfalls zur Herstellung
des raffinierten Schmalzes. Je mehr Stearin man in die
Tanks wirft, in denen man auf ähnliche Weise wie beim
Dampf schmalz das raffinierte Schmalz bereitet, desto reicher
und wertvoller wird das Produkt. Es sieht also fest, daß
durch die Zumischung von Stearin bereits Abfälle aus den
Abdekerien in das raffinierte Schmalz gelangen. Aber
damit ist noch nicht erklärt, woraus die Hauptmasse des
raffinierten Schmalzes besteht. Von den amerikanischen

Soldat eben doch ein besserer gewesen sei; man müsse da speziell an die polnischen Rekruten denken, die nicht einmal deutsch verstehen. Redner kommt dann zu Punkt 2: den Handelsverträgen. Und das ist sein eigentliches Element, hier nimmt er Gelegenheit bald mit überzeugender Sachlichkeit und Ausführlichkeit, bald mit poeudender Wärme das für billig und gerecht zu erklären, was für die Mittelstände durch Schutzzölle getan werden muß. Was Fürst Bismarck in den 70er Jahren für die darniederliegende Industrie durch Schutzzölle erreicht habe, nämlich einen ungeahnten Aufschwung derselben, dies müsse jetzt notgedrungen auch für die Landwirtschaft, in erster Linie aber für unseren Kleinbauern geschehen. So könne es nicht fortgehen, daß 15—18 Getreidefirmen durch künstliche Marktschranken die Getreidepreise steigen oder fallen lassen können, indem sie ihre Transporthäfen öffnen oder schließen und unser Bauer das Nachsehen und damit keinen Absatz und kein Geld habe. Und hat der Bauer kein Geld, dann spüren es alle anderen Stände, namentlich aber der Kaufmann und Kleinrentner, welche mit H. Farrer Werner-Rohrdorf bringt dem Kandidaten sein ganzes Vertrauen entgegen u. ist überzeugt, daß derselbe kein Reichthagschwärmer sein, sondern unsere Interessen gut als guter Schwabe vertreten würde. Er interpelliert den Kandidaten über die Wehrsteuer, welche der Kandidat warm bekräftigt u. zwar nach Schweizer Muster. Auf eine Anfrage betr. den Antrag Ranig erklärt der Kandidat denselben und betont, daß derselbe keinen Unstern bedeute, sondern nur für den äußersten Notfall, wenn alle Stränge brechen ein für die Getreideproduzenten, wie für die Müller, Bäcker und alle Brodbesser gerechter Ausgleich sein würde, indem bloß die Durchschnittspreise des Getreides von 30 Jahren für die Landwirte gesichert werden sollten. Derselbe würde aber durch die notwendige Aufhebung resp. Abänderung der Meißtervergünstigungsverträge mit Amerika etc. und Abänderung unserer Handelsverträge überflüssig. Abends sprach der Kandidat noch in Ebhausen.

Nagold, 2. Juni. Eine zweckmäßige Neuerung auf dem Gebiete der Ausbildung von jungen Leuten als landwirtschaftliche Rechnungsführer und Amts- und Gutsekretäre ist von dem bisherigen Dirigenten der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stettin, Herrn v. d. Hellen, getroffen worden. Derselbe hat die Ausbildung der Besucher der Anstalt mit der Praxis verbunden und die landwirtschaftliche Lehranstalt zu diesem Zweck nach dem Rittergut Gierspitz bei Newe in Westpreußen verlegt. In der Carriere als landwirtschaftlicher Rechnungsführer und Amtsekretär etc. bietet sich bekanntlich noch immer ein gutes Fortkommen und sind derartige Beamte viel gesucht. Da sich diesem Beruf aber sehr häufig Söhne von kleineren Landwirten, welche wohl die landwirtschaftliche Praxis, nicht aber den Betrieb eines Großgrundbesitzes kennen, zuwenden, so ist es mit Freuden zu begrüßen, daß den jungen Leuten jetzt Gelegenheit geboten ist, neben der theoretischen Ausbildung ihren späteren Wirkungskreis im Betriebe einer größeren Gutswirtschaft kennen zu lernen und ganz besonders ist auch den Nichtlandwirten, welche sich dem neuen Beruf zuwenden, die Ausbildung auf Gierspitz anzuempfehlen. Herr v. d. Hellen's Bestreben ist es stets gewesen, seinen Schülern nach Abschließung des Kurses eine passende Stelle zu besorgen, was besonders hervorzuheben ist. Näheres ist durch die Prospekte des Rittergutspächters von der Hellen auf Gierspitz bei Newe Wpc. zu erfahren.

Vom Bezirk, 1. Juni. Die Jagdsaison bietet von heute ab Jagdfreunden wieder reiche Gelegenheit zur Pirsch. Mit dem 31. Mai endete die Schonzeit für männliches Rot- und Damwild, sowie für Rehböde; dagegen beginnt mit dem 1. Juni die Schonzeit für Auer- und Birkhähnen. — Freunde des Fischereisports machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 31. Mai die Schonzeit für Bänder, Barsche und Krebse endet.

Stammheim, 3. Juni. Gestern abend um 6 Uhr sprach Landtagsabgeordneter Schrempf im Röhl über die Aufgabe des nächsten Reichstags. Die Ausführung des Kandidaten war vom größten Beifall begleitet. Trotz der für Landbewohner ungeeigneten Zeit hatten sich so viele Wähler ein-

gefunden, daß das Lokal vollständig besetzt war. Die Stimmung für Schrempf, der von früher her in guter Erinnerung steht und dessen persönliches Auftreten den Wählern aufs beste gefiel, ist sehr günstig. Allgemein war die Ansicht vertreten, Schrempf ist der richtige Mann für den Bauern- und Handwerker-, überhaupt für den Mittelstand. Von hier aus begab sich der Kandidat nach Althengstett, wo am gleichen Abend ebenfalls eine Wählerversammlung stattfand.

Ein weißer Rabe. In einem „Wahlbrief“, der durch die Volksparteiliche Presse geht, ist zu lesen: Ueber die Getreidezölle äußerte sich Graf Ranig bei Beratung des bekannten Antrags Ranig: Die Zölle seien von keiner sicheren Einwirkung auf die Preisbildung. . . . Wir haben das vorher schon oft (?) gesagt gehabt und haben gelegentlich hinzugefügt, daß die Zölle ihre Wirkung gerade meistens dann vertragen, wenn sie am notwendigsten ihre Wirkung thun sollten. Und zwar tritt dies ein bei Ueberfluß an Getreide, bei großem Anseht. Da sinken die Preise, ungeachtet aller Zölle, unarmherzig. Ist das Getreide rar und gesucht, dann steigen die Preise unter Umständen zu exorbitanter Höhe, auch bei niedrigen Zöllen. Daraus ergibt sich der Kardinalsatz, daß sich der Preis der landwirtschaftlichen Produkte nach Angebot und Nachfrage regelt, womit indessen nicht gesagt sein soll, als ob die Zölle jeder Wirkung entbehrlich wären und deshalb völlig beseitigt werden müssen. Nachdem wir einmal in einer Schutzzollrate stecken, gebührt der Landwirtschaft derselbe Schutz wie er andern Erwerbszweigen zu teil wird.“ — Das nennen wir Einsicht!

Calw, 3. Juni. Endlich scheint mehr Fluß in die Wahlbewegung zu kommen. Wie man hört, wird die hies. demokr. Parteileitung dem Hrn. Reich. Ciesl. Bauunternehmer in Stuttgart, die Kandidatur antragen und dürfte sich die Frage der Annahme heute noch entscheiden.

Zeinach, 2. Juni. Mancher hat wohl keine Ahnung, welchen Umfang der Versandt von Ansichtspostkarten in neuerer Zeit angenommen hat, es dürfte daher die Mitteilung interessieren, daß von Pfingstsonntag 10 Uhr Vorm. bis Dienstag 10 Uhr Vorm., also innerhalb 48 Stunden in Zeinach und Javelstein zusammen 1220 Stück zur Post gegeben wurden. Dieselben verteilen sich wie folgt: Javelstein 564 Stück, Zeinach Ort 460 Stück und Zeinach Bahnhof 196 Stück. Den Einzelverkauf der Karten durchweg zu 10 und die Frankatur zu 5 g angenommen, ergibt dies einen Betrag von 183 M. Gewiß ein hübscher Posten für „Nebenausgaben“.

Ludwigsburg, 2. Juni. Das vor der Thür stehende Jubiläumsliederfest des Schwab. Sängerbundes, für das Ludwigsburg wegen seiner zentralen Lage und seiner landschaftlichen Reize eine sehr günstige Feststadt ist, hat eine große Anziehungskraft auf die Sängerewelt Schwabens ausgeübt. Sie haben sich in bisher nie erreichter Zahl angemeldet, denn rund 200 Vereine mit 7800 Sängern haben ihre Kommen zugesagt. Auch die Zahl der weitstehenden Vereine übertrifft weit die bisherigen Liederfeste. Es singen in Abt. I 28, in Abt. II 34, in Abt. III 13 Vereine. Der gesammelte Garantiefonds hat die Höhe von 35000 M. erreicht, wovon die Hälfte auf die hiesigen Sängervereine und ihre Sänger entfällt. Die Bauten auf dem Festplatz, die durch die Ungunst der Witterung in letzter Zeit sehr verzögert wurden, schreiten rüstig voran, und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß ihre Fertigstellung bis zur festgesetzten Zeit erfolgt. Wie bisher so hat auch diesmal die Eisenbahndirektion die Erlaubnis erteilt, daß einfache Fahrkarten für Sänger innerhalb 10 Tagen auch zur Rückfahrt berechnen. Die Sängereisenpostkarte, von Herrn Professor Gant hier entworfen, ist nun fertig, sie darf als in jeder Hinsicht vorzüglich gelungen bezeichnet werden.

Glödingen, 3. Juni. (Korresp.) Zur Zeit herrscht in Sulzries und Kadern etc. unter der Kinderwelt die Diphtheritis, weshalb auch die Schulen geschlossen sind. Zum Glück ist dem schlimmen Gift noch kein Kind zum Opfer gefallen. Das Heilserum wurde bereits in einigen Fällen angewendet.

Fabrikanten wird selbst gegeben, daß man zum raffinierten Schmalz Baumwollsaamenöl Rinderabfälle und Talg verarbeitet. Es ist aber außerdem sicher, daß man dazu auch das aus den Abdeckereien gewonnene Schmierfett verwendet. Bei den amerikanischen Transportverhältnissen sterben während des Transports massenhaft Schweine. Nach den Berechnungen Sering's in seinem Werke „die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas“ darf man annehmen, daß bei sehr enger Packung auf je zwei Wagenladungen ein krepirtes Tier entfällt, was allein für die westlichen Märkte für das Berechnungsjahr über eine Million Kadaver oder, vollkommen ausgeschmalzt, eine Fettausbeute von gegen 210 Millionen Pfund ansmacht. Ueberdies haben die Abdeckereien noch Agenten durch das Land zerstreut, die für krepirte Tiere mehr als ein Drittel des Wertes der lebenden Tiere bezahlen. Es heißt, daß besonders in solchen Gegenden, wo die Schweineholera gehaust hat, die krepirten Tiere stets vollständig aufgefressen werden. Dabei handelt es sich jährlich um mehrere Millionen Stück. In den Abdeckereien verarbeitet man die krepirten Tiere ähnlich wie in den Großschlächtereien die Fettabfälle, indem man sie in großen Tanks mit Dampf auskocht. Man wirft die Rinder und Schafe, nachdem sie enthäutet sind, zusammen, und die Schweine mit Haut und Haaren für sich in solche Tanks, nachdem man allerdings vorher noch eine Scheidung zwischen den verkauften und den noch besser erhaltenen Tieren vorgenommen hat. Das hieraus hergestellte Schmierfett nun wird in großen Mengen zur Fabrikation des raffinierten Schmalzes verwendet, für das es, sozusagen, den Grundstoff abgibt. Und gerade dieses

raffinierte Schmalz findet nur unter den Marken „Reines raffiniertes Hauschmalz“ und sogar „Reines raffiniertes Rauschfett“ in Deutschland, wie schon erwähnt, seinen Hauptmarkt. Uebrigens wird Schmierfett nicht nur in denjenigen Schlächtereien hergestellt und zur Raffinierung des raffinierten Schmalzes benützt, welche mit Raffinerien und Abdeckereien verbunden sind, sondern auch diejenigen Etablissements, welche angeblich ausschließlich Bauchfett und Dampfchmalz produzieren, verwenden krepirte Tiere. „Ich selbst habe“, schreibt M. Sering in seinem oben genannten Werke, „in einem berühmten Etablissement dieser Art krepirte Schweine, fertig zum Einwerfen, mit allem möglichen Unschlitt, Gedärmen u. s. w. auf dem Auffüllungsplatz der Tanks liegen sehen, zur peinlichen Verlegenheit des Besitzers, der mich auf mein dringendes Verlangen zu jenem sonst keinem Unberufenen zugänglichen Orte geführt hatte. Da mir in allen anderen Fabriken der Zugang zu diesem Platz verweigert, in einem Falle nach langem Zögern zwar gestattet wurde, aber erst nachdem sämtliche Arbeiter entfernt waren, so habe ich Grund anzunehmen, daß auch hier derartige Dinge vorkommen und zur Regel gehören.“

Der Verdacht, daß Schmierfett ganz allgemein zur Bereitung von Schmalz verwandt wird, findet seine Bestätigung einmal durch die hohen Preise, die für jenes bezahlt werden, und sodann durch die Thatfache, daß in allen Großschlächtereien zusammen nach der statistischen Berechnung um viele Millionen Pfund mehr Schmalz gewonnen und nach Europa versandt wird, als nach den Erhebungen der Handelskammern in den geschlachteten, gefunden Schweinen überhaupt vorhanden war.

Ulm, 3. Juni. Kaufmann Georg Burthardt, Ausfuergeschäft, hier, hat sein Haus am Münsterplatz Nr. 4 heute um 109 000 M. an seinen Nachbar, Conditor und Cafetier Mühlischlegel, verkauft, ferner ist das Bahnhofshotel in Neu-Ulm heute um 180 000 M. von der Besitzerin, Frau Meroy, Witwe, an Hoteldirektor Edward Müller, bisher in Kairo, einen geborenen Ulmer, verkauft worden.

Ulm, 3. Juni. (Korresp.) Bängst schon hegen die hies. Katholiken den Gedanken der Gründung eines Centrumsorgans in unserer Stadt, doch wollte sich aus finanziellen Gründen bisher kein Verleger finden. Wie nunmehr bestimmt verlautet, soll sich die bekannte katholische Verlagsbuchhandlung Herder in Freiburg zur Gründung eines Ulmer katholischen Blattes bereit erklärt haben und der Verwirklichung des Planes näher getreten sein.

Ulm, 3. Juni. Morgen wird vor der hiesigen Strafkammer ein sensationeller Prozeß verhandelt; es sind 15 Zeugen geladen, meist junge Leute, aber auch einige stadtbekanntere Persönlichkeiten.

Mergentheim, 3. Juni. (Korresp.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat die Deutsche Partei ihre Unterstützung dem Kandidaten des Bundes der Landwirte Haug-Langenau zugesagt.

Mergentheim, 4. Juni. (Korresp.) Der Kandidat des Bundes der Landwirte, Stadtpfleger Haug, Langenau ist gegenwärtig im hies. Oberamt fleißig bei der Arbeit. Kommen Sonntag werden hier und in Ereglingen große Versammlungen von ihm abgehalten. Heute in Weikersheim Laudenbach, Raffau etc. Es ist die allgemeine Meinung, daß ihm, wenn auch nicht der Sieg, so doch ein schöner Erfolg zu teil wird.

Ein weiblicher Ratschreiber. Dieser Tage wurde laut „Zbr.“ die ledige Karoline Herold von Hohenstadt als Hilfsratschreiber amtlich verpflichtet. Es wird dies wohl der erste weibliche Ratschreiber von Baden sein.

Berlin, 3. Juni. Anlässlich des 10jährigen Regierungsantritts des Kaisers findet am 16. d. M. im Lustgarten zu Potsdam eine Parade der Regimenter der Potsdamer Garnison statt.

Prinz Heinrich von Preußen hat auf seiner Rückreise von Peking mit dem von ihm befehligten Geschwader unmittelbar hintereinander Wei-hai-Wei, die neue englische Besetzung in China, und Port Arthur, wo die Russen herrschen, besucht. Dort wie hier ist dem Bruder des deutschen Kaisers ein auszeichnender und ehrenvoller Empfang zu Teil geworden, entsprechend der Stellung und dem Range des hohen Gastes wie den guten Beziehungen des deutschen Reiches zu England und Rußland. Nur scheint die Aufnahme des Prinzen Heinrich und seines Geschwaders in Port Arthur noch um eine bedeutende Nuance herzlicher ausgefallen zu sein, als in Wei-hai-Wei. Denn nachdem der Prinz mit dem Admiral Durlasow diniert und in dessen Begleitung die Befestigungen Port Arthur's abgeritten hatte, fand eine großartige Bewirtung der Besatzung des deutschen Geschwaders auf dem Festlande seitens der Russen statt, worauf die Russen Arm in Arm mit ihren deutschen Gästen zu den Booten derselben marschierten, während ein russischer Sängerkhor nationale Weisen ertönen ließ. Als die Boote mit den an Land befindlichen Offizieren u. Mannschaften der Geschwaderbesatzung zu den deutschen Kriegsschiffen zurückgekehrt waren, erfolgte deren Wiederfahrt.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat über die Beschlüsse seiner letzten Plenarversammlung eine Eingabe an die deutschen Staatsregierungen gerichtet, welche im wesentlichen wie folgt eingeleitet ist: „Die eingereichte Besserung in den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird zwar von der deutschen Landwirtschaft mit Freuden begrüßt; doch kann diese Besserung nur dann die tief geschlagenen Wunden heilen und die vielen im verzweiflungsvollen Kampf um die Existenz ringenden Landwirte zu erfolgreicher Beendigung dieses Kampfes stärken, wenn die Besserung eine dauernde und stetige ist. Der Landwirt verlangt nur einen mäßigen, die Produktionskosten voll und ganz deckenden Preis; ein übermäßig hoher Preis liegt nicht in seinem Interesse, und zwar um so weniger, als an solchen Preisen meistens nur

Körpergröße und Körpergewicht. In der ersten Zeit nach der Geburt eines Neugeborenen wird bei der Körpergröße die bedeutendste Zunahme beobachtet; so wächst der Mensch im ersten Jahre durchschnittlich um 20 Centimeter, im zweiten um 10 Centimeter, im dritten nur noch um 7 Centimeter. Eine gleichmäßige Zunahme erfolgt in der Periode vom 5. bis 16. Jahre und beträgt 5 1/2 Centimeter. Mit Beginn des 20. Lebensjahres zeigt sich ein sehr geringes Wachstum, das überhaupt gegen das 30. Jahr des Lebensalters sein Ende erreicht. Mit dem 50. Jahre nimmt die Körperlänge langsam ab. — Das Körpergewicht, welches in der ersten Woche nach der Geburt sinkt, weil der Neugeborene erst Nahrung aufzunehmen lernt, erlangt nach Ablauf von 10 Tagen wieder die anfängliche Höhe und verdreifacht sich dann im ersten Lebensjahr. In den 12—15 Jahren erscheint das Körpergewicht bei Mädchen höher als bei Knaben. Der Höhepunkt der Gewichtszunahme erfolgt bei einem sich nicht übermäßig ernährenden Mann im 40. Jahre; im Mittel beträgt das Gewicht bei einem Manne 135—140 Pfund, bei einer Frau 115—120 Pfund. Gegen das 60. Jahr hin beginnt eine Gewichtsabnahme.

Wenn du jemand eine Wohlthat erweist, so verschmähe den Dank des Beschenkten nicht! Du würdest ihn beschämen und es wäre somit nur eine halbe Wohlthat.

Bescheidenheit gleicht einem Beilchen, das im Grabe verfleckt, klein und zerlich, den Kopf nicht hoch trägt und sich kaum an die Doffentlichkeit wagt, nichtsdestoweniger aber wegen seiner Wohlgerüche sehr geschätzt und gesucht ist.

der Händler gewinnt, während, sobald der Landwirt die Ware auf den Markt bringt, der Preis in der Regel, wie er sprunghaft in die Höhe geschmettelt ist, so auch in raschem Tempo sinkt. Wenn nun auch die Hoffnung auf eine dauernde und stetige Preisbesserung wenigstens für die nächsten Jahre den Mut der deutschen Landwirte neu belebt hat, so bleiben doch die schwersten von der Landwirtschaft gefühlten Uebelstände bestehen und gilt es, sie energisch zu bekämpfen. Der Arbeitermangel bedroht nach wie vor den landwirtschaftlichen Betrieb in empfindlicher Weise. Bei dem Ackerbau ist es der Zuckerrübenbau, dessen Lage ernsthafte Sorge einflößt. Die größten Feinde einer lohnenden Viehzucht, die Viehseuchen, nehmen überhand; namentlich ist es die Maul- und Klauenseuche, die im letzten Jahr und auch gegenwärtig noch unberechenbaren Schaden anrichtet. Um der deutschen Landwirtschaft auf die Dauer zu helfen, bedarf es vor allem einer ihre Interessen in gleichem Maß wie die der Industrie und des Handels fördernden Wirtschaftspolitik. Jahrelang hat die Landwirtschaft geschmähtet unter einer verfehlten Wirtschaftspolitik; sie hat gern die Worte an maßgebender Stelle vernommen, wonach ihr in Zukunft in der Wirtschaftspolitik dieselbe Rücksicht gewährt werden soll wie der Industrie und dem Handel, und sie hat das feste Vertrauen, daß diese Worte seiner Zeit in entsprechender Weise verwirklicht werden.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Nach offiziellen Berichten sind die Aussichten für eine Vermittlung der Mächte zwischen Spanien und Amerika gestiegen. Obwohl die Londoner Nachricht, Leon Castillo sei in Madrid beauftragt worden, bei den Mächten um ihre Vermittlung anzusuchen, für unrichtig erklärt wird, so steht dennoch fest, daß Spanien einzelnen Kabinetten vertraulich mitteilte, daß es eine Vermittlung annehmen wolle und daß man auch in Washington hierfür geneigt ist. Die Madrider Regierung ist überzeugt, daß Spanien Opfer werden müssen. Das Petersburger Kabinett ist bereit, zu Gunsten Spaniens das Mittleramt zu übernehmen.

Belgrad, 3. Juni. Die Stellung des serbischen Militärattache Major Blasic in Sofia ist lt. „Vost. Sig.“ wegen des unfreundlichen Verhaltens der bulgarischen Offiziere sehr erschwert. Es verlautet, die bulgarischen Offiziere hätten Befehl erhalten, mit Major Blasic gesellschaftlich nicht zu verkehren.

Die Japaner haben am Montag die Räumung Wei-Hai-Wei beendet und diesen Platz dem chinesischen Delegierten übergeben.

Oran (Algerien), 3. Juni. Gestern nacht kam es hier zwischen französischen Kolonisten und einheimischen Juden zu einer blutigen Schlägerei. Mehrere Juden wurden schwer verletzt.

Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

New-York, 1. Juni. Gestern abend eingegangene Nachrichten aus Havanna besagen: Seit 2 Uhr nachmittags beschloß die amerikanische Flotte bei Santiago die Batterien von Morrocañal, Lazcava und Puntagorda. Es wird hinzugefügt: Zur selben Zeit wurden die amerikanischen Schiffe in einen Kampf mit den spanischen verwickelt. Das Feuer war außerordentlich heftig. Um 3 1/2 Uhr war die Kanonade weniger schwer gegen die Forts, aber stärker in der Vertikale, wo die beiden Flotten engagiert waren.

New-York, 2. Juni. Nach einem Telegramm aus Havanna von gestern bestand das amerikanische Geschwader in dem Kampfe bei Santiago de Cuba aus den Schiffen „Jowa“, „Massachusetts“, „Brooklyn“, „Texas“, „New-Orleans“, „Marblehead“, „Minneapolis“, einem anderen Kreuzer und sechs kleineren Schiffen. Die Amerikaner gaben 70 Schiffe ab, meist Geschosse schweren Kalibers, die indessen keinen Schaden anrichteten. Nach 1 1/2 Stunden zogen sich die Amerikaner zurück. An Bord der „Jowa“ sah man zwei Granaten explodieren, an Bord eines anderen Schiffes brach Feuer aus. In Santiago herrschte große Begeisterung. Nach einem Telegramm aus Port au Prince unterhielten die spanischen Forts 20 Minuten lang ein heftiges Feuer, während die Amerikaner eine heftige Kanonade auf das Forts Morro eröffneten und dasselbe vollständig zerstörten. — Amtliche Depeschen über den Kampf bei Santiago sind noch nicht eingetroffen.

Havanna, 2. Juni. Amtliche Meldung über den Kampf bei Santiago de Cuba besagt: Die Amerikaner nahmen am 31. Mai westlich vom Eisenweg von Santiago Aufstellung und eröffneten ein heftiges Feuer, welches die Batterien des Forts Morro, Socapa und Puntagorda, sowie der spanische Kreuzer „Colon“ erwiderten. Das Bombardement dauerte 1 1/2 Stunden, worauf sich die Amerikaner zurückzogen, ein Hilfskreuzer wurde beschädigt. An Deck der „Jowa“ explodierten zwei Granaten, an Bord eines anderen Schlachtschiffes brach Feuer aus. Auf spanischer Seite ist kein Schaden zu verzeichnen.

Washington, 2. Juni. Von Admiral Schley sind immer noch keine Nachrichten über die Schlacht von Santiago eingetroffen.

Madrid, 3. Juni. Amtlich wird bestätigt, daß das Schiff „Alfonso XIII.“ sich in Porto Rico befindet, wo es Lebensmittel auslieferte. Die Nachricht, es sei von „Saint Paul“ weggenommen worden, ist falsch.

New-York, 3. Juni. Eine Depesche des „Evening World“ aus Port-au-Prince meldet: Das amerikanische Geschwader erneuerte am 2. Juni den Angriff auf das Forts von Santiago. Gleichzeitig griffen 3000 Aufständische die Stadt Santiago an. Ein heftiger Kampf sei im Gange.

New-York, 3. Juni. Der Kriegsekretär Algers verlangte die Bewilligung von 53 Millionen Dollars für die Ausrüstung und den Unterhalt des zweiten Aufgebots der

Freiwilligen. Die Kriegskosten betragen jetzt täglich fast 2 Mill. Dollars.

Washington, 3. Juni. Die Repräsentantenkammer hat gestern die geforderten Kriegsbeträge in Höhe von 18 Millionen Dollars angenommen. Ein Abgeordneter fragte an, wieviel der Krieg Amerika kosten würde, wenn er 1 Jahr dauerte? Seitens der Regierung wurde erwidert, daß er unter diesen Umständen 600 Millionen Dollars kosten würde.

London, 3. Juni. „Daily Mail“ wird aus Wien gemeldet, Spanien habe ein neues Gesuch an die Großmächte gerichtet, damit dieselben intervenieren und einen für Spanien annehmbaren Frieden herbeiführen.

Madrid, 4. Juni. Der „Imparcial“ berichtet aus Havanna über den Vorgang in der Bucht von Cienfuegos folgendes: Ein mit Lebensmitteln im Hafen von Cienfuegos anlegendes Handelschiff lief unter dem Schutz eines Kanonenboots in den Hafen ein. Auf den die Bucht beherrschenden Höhen befand sich eine Rebellenarmee. Als das Schiff zu feuern begann, hielten diese die weiße Flagge. Einem Abgeordneten des Kanonenbootes erklärten die Rebellen, wir sind Cubaner und nicht bereit, uns zu unterwerfen, aber ebensoviele entschlossen, die Spanier zu befehlen.

Berlin, 4. Juni. Einer Meldung aus New-York zufolge bombardierte die amerikanische Flotte gestern früh von 3—4 1/2 Uhr Santiago. Der Hilfskreuzer Merrimac versuchte den Hafeneingang zu erzwingen. Die Spanier ließen den Kreuzer über die erste Torpedolinie hinausfahren, und schossen die Torpedos erst ab, als Merrimac etwa 500 Fuß weit in den Innenhafen hineingefahren war. Die Torpedos zerrissen das Vorderende des Kreuzers. Merrimac sank fast sofort; nur der Schornstein und die Mastspitzen ragen über die Wasserfläche empor. In Santiago herrscht Begeisterung.

Kleinere Mitteilungen.

Kottweil, 2. Juni. (Korresp.) Strafkammer. Der verheiratete Lokomotivführer Anton Reher von Friedrichshafen wurde wegen eines in Tuttlingen begangenen Verbrechens gegen die Sittlichkeit unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ebingen, 3. Juni. Gestern kam die erfreuliche Nachricht hierher, daß der erste Gewinn der Valinger Kirchenbaulotterie nach Ebingen gefallen sei. Die Nachricht hat sich bestätigt und zwar teilen sich in den Gewinn von 15,000 Mk. 10 Arbeiter einer hiesigen Tritotwarenfabrik, welche gemeinschaftlich das Los in dem Losgeschäft von J. Glöckle in Cannstatt erworben hatten. Den glücklichen Gewinnern ist dies „Pflaster“ von Herzen zu gönnen.

Ereglingen, 4. Juni. (Korresp.) Am Pfingstmontag kam es in einer hiesigen Wirtschaft zwischen jungen Leuten zu Streitigkeiten, die zu Thätlichkeiten führten. Dabei wurde einer durch Messerhiebe nicht unerheblich verletzt. Der mutmaßliche Messerheld, der sich schon einmal bei einer Streitigkeit des Messers bedient hat und als roher Burche bekannt ist, sitzt hinter Schloß und Riegel.

Ebingen, 4. Juni. (Korresp.) Besonderes Glück hatte gestern Vormittag das Enkelkind des Tagelöhners Bud dahier. Dasselbe fiel ca. 10 m hoch aus dem Fenster auf das Pflaster, ohne den geringsten Schaden, außer leichten Hautabrischungen, an seiner Gesundheit zu leiden.

Kirchen O.A. Ebingen, 4. Juni. (Korresp.) Hier wurde ein junger Burche im Alter von 15 Jahren verhaftet wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, begangen an einer blödsinnigen Frauensperson.

Echingen, 4. Juni. (Korresp.) Die Geflügelcholera hat in Steinhofen und Bisingen schon arg gehauert. In Steinhofen allein sollen nahezu 200 Hühner der Seuche erlegen sein. Es ist Gefahr vorhanden, daß durch die umherziehenden Geflügelhändler die Seuche weiter verschleppt wird.

In dem Konkurse des Barons v. Hammerstein-Berchau fand dieser Tage die Schlussverteilung statt. — Es kamen ganze 1 1/2 Prozent heraus! Auf eine Forderung von ca. 75 Mk. erhielt ein Geschäftsmann — 85 Pfg. — aber auch diese gewaltige Summe noch nicht ungelürzt, denn der Konkursverwalter hatte 20 Pfg. Porto vorweg in Abzug gebracht, so daß dem Gläubiger nach weiterem Abzug von 5 Pfg. Bestelgeld im Ganzen sechzig Pfg. übrig geblieben sind.

Kuglsburg, 31. Mai. Einen eigentümlichen Anblick bot in den jüngsten Tagen das hiesige Justizgebäude, in dem z. Zt. wieder die Sitzungen des Schwurgerichts stattfinden. Militärische Posten waren am Eingang zum Gebäude aufgestellt, um Unberufenen den Eintritt zu verwehren; ebenso hielt Militär den Sitzungssaal, die Treppen und Gänge besetzt, und eine Abteilung Militär hatte unter dem Kommando eines Offiziers im Innern des Justizgebäudes die Wache bezogen. Außerdem waren als besondere Sicherheitsmaßregel 20 Genarmen und eine größere Anzahl von Schulheuten aufgestellt. Es fand nämlich eine mehrtägige Verhandlung gegen den z. Zt. eine Zuchthausstrafe in Kaisheim abgehenden Metzger Konr. Krug von Gödmes, B.A. Stocksteinach statt, der beschuldigt ist, in der Nacht vom 22. März d. J. im Zuchthaus zu Kaisheim in einer Isolierzelle, die er mit dem Metzger Graf teilte, diesen seinen Zellengenossen ermordet zu haben. Unter den 37 zur Verhandlung geladenen Zeugen befanden sich nicht weniger als 18 Kaisheimer Zuchthaussträflinge, darunter 6 auf Lebensdauer Verurteilte; einige der Letzteren waren schon alte breitschäpfe, zum Teil an Krücken gehende Leute; einer war fr. Zt. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung eines Mädchens zum Tod verurteilt, später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden, ein anderer war bereits 73 Jahre alt, von denen er 43 in Zuchthäusern

verbracht hat. Wegen dieser Sträflinge waren so außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Das Schlussergebnis der fast 3tägigen, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung, der auch ein Ministerialrat anwohnte, war, daß die Geschworenen den Angeklagten des Mordes schuldig sprachen, worauf er zum Tode verurteilt wurde.

Infolge des Streiks wahnsinnig geworden. In Berliner Blättern finden wir folgende Geschichte, die klar und deutlich zeigt, wohin der Terrorismus der Sozialdemokraten führt, wie er das Familienglück zerstört. Der in Berlin in der Biesenstraße Nr. 3 wohnhafte Maurer Anton Dikewicz arbeitete auf dem Neubau Hochstraße Nr. 85. Als hier drei Maurer wegen ungenügenden Leistungen entlassen wurden, legten auch die übrigen Arbeiter, 27 Mann, die Arbeit nieder. Nur Dikewicz, der eine Frau und 5 Kinder zu ernähren hat, arbeitete weiter. Als er am Dienstag Morgen in Begleitung seiner Frau wieder zum Bau ging, belästigten ihn dort die Streikenden mit allerhand Hänseleien. Thätlichkeiten verhinderte die Polizei. Dikewicz ging an seine Arbeit, während seine Frau sich nach Haus zurückbegab. Streikende folgten ihr mit hönischen Redensarten und verletzten ihr auch einige Stöße. Statt der Streikenden waren mittlerweile andere Arbeiter eingestellt. Wiederholt mußte die Polizei einschreiten, um zu verhindern, daß Reibereien zwischen diesen und den Streikenden zu ernstern Thätlichkeiten ausarteten. Dikewicz aber wurde von einer unüberwindlichen Furcht befallen und legte plötzlich die Arbeit nieder. Um 2 Uhr nachmittags kam der in der ganzen Nachbarschaft als ordentlich und nachtern bekannte Mann etwas angezuckelt nach Haus und legte sich zu Bett. Bald aber führte er wirre Reden und wurde von Stunde zu Stunde unruhiger. Die Frau, die nichts Gutes ahnte, verschloß die Thür der Kellerwohnung. Um 6 Uhr aber sprang der Mann auf und begann zu toben. Bevor seine Frau es verhindern konnte, riß er das Fenster auf, stürzte durch dasselbe, nur mit dem Hemd bekleidet, hinaus und lief nach der Hochstraße zu die Biesenstraße hinunter. Am Kirchhof der Dongemeinde setzte er über die Mauer hinweg und tobte nun auf dem Kirchhof umher. Als einige Nachbarn und ein Schutzmännchen sich anschickten, den Wahnsinnigen einzufangen, schlug er um sich und setzte sich heftig zur Wehr. Schließlich mußte er sich aber doch der Uebermacht fügen und wurde dann, damit er nicht weiter Unheil anrichten konnte, gefesselt in einer Dorfchule in die Jernabteilung der Charité gebracht. Das traurige Geschick des arbeitsamen Mannes findet in der Nachbarschaft die lebhafteste Teilnahme. Es sind bereits Schritte eingeleitet worden, um die Not der ihres Ernährers beraubten Familie zu lindern.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Der Getreide-Markt. (Wochenbericht vom 27. Mai bis 3. Juni 1898.) Man muß es nun als eine Thatsache bezeichnen, daß die Getreidepreise nicht nur von Nachfrage und Angebot, sondern auch von einem oft seltsamen Wechselspiel von Preisdruck und Gegendruck, Hoffnung und Angst wesentlich beeinflusst werden. Dem die bis am 27. Mai bestandene und übertriebene Flaumheit auf dem Getreidemarkte war die Folge eines unvermutheten Angebotes und Preisdrucks nach unmittelbar vorhergegangener Preissteigerung, und diese Flaumheit wurde dann sofort am 28. bis 31. Mai hinweggefegt durch eine besonnene Zurückhaltung. Die Umsätze blieben allerdings in mäßigen Grenzen, aber die Preise erholten sich, sobald Weizen wiederum gekauft wurde in Berlin und Leipzig die Tonne (= 50 Htr.) je nach Güte für 230 bis 244 M. Roggen für 155 bis 169 M. Futtergerste 130 bis 142 M. Hafer 172 bis 178 M. Reis 108 bis 121 M.

Marktbericht. In Nr. 86 der Chemiker-Zeitung wird aus Mannheim vom 30. April über die Marktlage der Phosphate mit folgendem Bericht: Superphosphat. Infolge des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist eine riesige Preissteigerung für Rohphosphate eingetreten. Die Veranschaffung von amerikanischen Phosphaten ist überhaupt erschwert, sodas mit einer weitgehenden Knappheit an Rohphosphaten mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen sein wird. Dazu kommt, daß die größte Anzahl der Düngerfabriken mit geringem Vorrat versehen sind. All diese Umstände haben eine Erregung des Superphosphatmarktes angezettelt, permanent sich vergrößert, und deren Ziel sich noch nicht absehen läßt. In Mittel- und Norddeutschland sind bereits Preissteigerungen von 3—4 % pro 1 kg wasserlösliche Phosphorsäure eingetreten, dabei sind trotzdem Verkäufer darauf bedacht, sich nicht zu engagieren, weil eine weitere hausse nach Lage der Verhältnisse unaussprechlich ist. In Süd- und Westdeutschland sind die Fabrikanter für Herbst a. o. überhaupt noch nicht am Markte. Doppelsuperphosphat. Auch hierfür wird der Preis erhöht und auf 88 1/2 % ab Station, Kaffe 1 1/2 Prozent, normiert worden. Wahrscheinlich sind weitere Erhöhungen demnächst zu erwarten. Thomasmehl. Bei den wesentlich gesteigerten Superphosphatpreisen wird die Nachfrage nach diesem Material ohne Zweifel eine riesige werden. Die jetzt bestehenden Grundpreise von 19 und 19 1/2 % für Gesamtphosphorsäure und 23 % und 23 1/2 % für citratlösliche Phosphorsäure Parität Diebenhofen bzw. Oberhausen, Rabatte, je nach Größe des Quantums, werden sich nicht aufrecht erhalten lassen und wohl auch eine Erhöhung erfahren. Der erhöhten Preise wegen ist kein Minderkonsum an Phosphorsäuredüngern zu erwarten, da jeder rechnende Landwirt bei den jetzt ebenfalls wesentlich erhöhten Getreidepreisen auf reichliche Ernten bedacht sein wird.

Zurückgesetzte Sommerstoffe	
im Ausverkauf.	6 m Waschstoff z. Kleid f. M. 1.50,
	6 m soliden Sommerstoff „ „ M. 1.80,
	6 m Sommer-Nouveautés „ „ M. 2.10,
	6 m Loden, vorzogl. Qual.,
	dop. br. „ „ M. 3.00.
Muster auf Verlangen franko ins Haus.	ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.
Modellbilder gratis.	SEITZINGER & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75, Cheviot „ „ „ M. 5.85.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberschwandorf.
auf der Straße zwischen
Gesunden
Unterschwandorf und
Helshausen ist
etwas Geld
gefunden worden, welches
der rechtmäßige Eigentümer innerhalb
8 Tagen abholen kann, widrigenfalls
solches dem Finder zugestellt wird.
Schultheißenamt.

Nagold.
Feuerwehr.
Am Sonntag den 12. Juni
rückt die
I. u. IV. Comp.
zur Übung aus. Antreten
in voller, klarer Ausrüstung
um morgens präzis 7 Uhr.
Entschuldigungen werden nur in
ganz bringenden Fällen berücksichtigt.
Der Commandant.

Nagold.
**Brüder-
Konferenz.**
Zu der jährlichen Bräderkonferenz,
die am nächsten Mittwoch den 8.
Juni von nachm. 1 Uhr an im
Zellersaal stattfindet, wird freundlich
eingeladen.

Nagold.
!! Löffel !!
in Silber, verfilbert und Britannia
empfehlen in
großer Auswahl
**G. Mäger,
Uhrmacher.**

Saiterbach.
Vorzüglichen
**Schweizer-Käs,
Limburger-Käs,**
sowie ächten
**Clarner
Kräuter-Käs**
empfehlen
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
Prima Mostrosinen
empfehlen
Ehr. Schwarz.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und
Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.
Unschädlich für Menschen u. Haustiere.
Zu haben in Paketen à 50 S bei
Gottlob Schmid in Nagold u.
Adolf Frauer in Wildberg.

Billige, dicke
Dächer
Asphalt-Steingiebeln,
Küster und Dachstuhl
auftrag u. ausführen
A. W. Andernach
in Bessau am Rhein.
Zu haben in Hetschhausen bei
Dachdeckermeister
Joh. Tochtermann.

Nagold.
Badhosen
in allen Größen
empfehlen billigst
Herm. Brintzinger.

Saiterbach.
Farren-Verkauf.
In dem städtischen Farrenstall kommen am **Dienstag den 7. Juni d. J., nachm. 3 Uhr, 3 Stück**
zum Schlachten taugliche Farren zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Den 2. Juni 1898.
**Stadtpflege:
Rott.**

Nagold.
Zur Kirchengemeinderats-Wahl!
Ich erkläre hiermit, daß es mir krankheitshalber nicht mehr möglich
ist, eine eventuell auf mich fallende Wiederwahl in den Kirchengemeinderat
anzunehmen, bitte daher von meiner Person ganz abzugehen, indem
ich zugleich für das mir seither geschenkte Vertrauen verbindlichst danke.
Hochachtungsvoll
Gottlob Schmid, Kaufmann.

WAGGELN
Grosses
Lager in Kinder-
wagen empfiehlt
zu billigsten Preisen
Carl Hölzle
Nagold, Marktstr. No. 229.

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süß, dass der Süßwert von
1 Pfund Zucker kaum 12 Pfennig
kostet. 1 Liter Kaffe zu versüßen kostet nur 1 Pfg.
Zu haben in fast allen besseren Colonial- und
Spezereiwaren-Geschäften, in Conditoreien & Apotheken.
Wo noch nicht zu haben, teilt die nächste Nieder-
lage auf Anfrage gern mit die
Engros-Niederlage für Württemberg u. Hohenzollern
PAUL BAUER, STUTTGART.

Züchtige Möbelschreiner
finden lohnende und dauernde Arbeit.
Altbacher Möbelfabrik, Altbach a. N.

Lebens- und Unfall-Versicherung.
Eine alte gut eingeführte Gesellschaft sucht für Nagold und
Umgebung einen
rührigen Vertreter.
Offerten unter **R. 74** an die Expedition.

Am 1. Juli 1898
beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden
höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unter-
haltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht
anders bemerkt, für das Vierteljahr:
Sommerfeld zum Meer, 26 Hefte à 75 Pf.
Illustrirte Welt, 26 Hefte à 30 Pf.
Buch für Alle, 26 Hefte à 30 Pf.
Illustr. Chronik der Zeit, 26 Hefte à 25 Pf.
Ueber Land und Meer, 3,50 M.
Zur guten Stunde, 26 Hefte à 40 Pf.
Leipziger Ill. Zeitung, 7 M.
Das Krämschen, 2 M.
Der gute Kamerad, 2 M.
Musikalische Jugendpost, 1,50 M.
Neue Musikzeitung, 1 M.
Daheim, 2 M.
Gartenlaube, 1,60 M.
Liegende Blätter, halbjährl. 6,70 M.
Grüß Gott, 65 Pf.
Quellwasser, 1,50 M.
Deutscher Hauschat, 18 Hefte à 40 Pf.
Klabberbatsch 2 M. 25 Pf.
Deutsche Modenzeitung, 1 M.
Die elegante Mode, 1,75 M.
Pariser Mode, 1 M. 30 Pf.
Illustrirte Wäschezeitung, 60 Pf.
Die gräßliche Welt, 1 M. 40 Pf.
Bazar, 2,50 M.
Fürs Haus, 1 M.
Wied's Gewerbezeitung, 3 M.
Große Rodenwelt, 1 M.
Rodenwelt, 1,25 M.
Rindergarderobe, 60 Pf.
Rode und Haus, 1 M.
Roden-Post, 1,50 M.
Deutsche Tischlerzeitung, 3 M.
Württ. Schulmochenblatt, jährl. 5,50 M.
Wiener Mode, 2,50 M.
Buttericks Rodenblatt, 12 Nummern 1 M.

Nagold. G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
Der Unterzeichnete verkauft am **Dienstag Abend 8 Uhr**
aus freier Hand:
Neder Zelt A:
P. No. 4799. 22 a 86 qm Acker bei der Schleifmühle, mit Dinkel
angeblümt, neben Christian Gutkunst und Gottlieb
Kapp. 1886 von Johannes Burster, Schreiner, er-
kauft um 835 M.

Neder Zelt C:
P. No. 4427. 34 a 98 qm Acker hinter der Burg, mit Kartoffeln
und Gerste angeblümt, neben August Reichert und
Müller Kempf. 1884 von Joh. Michael Luz, Bauers
We., erkauft um 650 M.

Wiesen:
P. No. 611. 22 a 43 qm Wiese,
77 qm Oedung,
23 a 20 qm auf der Dedaan, neben Lindenwirt
Steed und Jakob Schuler, Esper. 1886 von Chri-
stian Burkhardt, Metzger, erkauft um 1000 M.
4514.2. 11 a 97 qm Wiese in Ameisenwiesen, neben Friedrich
Berlich, Schreiner, und der Straße. 1888 von Hein-
rich Häufler, Buchbinder, erkauft um 260 M.
614.1. 23 a 1 qm auf der Dedaan, neben Karl Hart, Seifen-
sieder und Müller Rapp jr. 1892 von Friedrich
Buob, Metzger in Nagold, erkauft um 900 M.
Bei annehmbarem Angebot erfolgt Zuschlag sofort.
Friedr. Häufler jr., Metzger.

Nagold.
**Näh- & Binde-Niemen,
Leder-Treibriemen**
empfehlen
G. Rausar.
**Nlee- und
Seugras-Mähen**
besorgt im Afford. Wer? sagt
die Expedition.
Einen fast noch neuen
**Schreiner-
Handwerkszeug**
sowie **Fournier-Böcke**
hat zu verkaufen. Zu erfragen bei
der Expedition.

Rohrdorf.
Ein 8 Wochen trächtiges
**Alutter-
Schwein**
hat zu verkaufen
Müller Kempf.

Hetschhausen.
Ein 12 Wochen trächtiges
Schwein
hat zu verkaufen
Lindenwirt Rausar.

6 Stück schöne 1jährige
Enten
hat zu verkaufen. Wer? sagt die
Expedition.

Nagold.
Den
Gräsertrag
feines Gartens verpachtet
Kunzinger.

Nagold.
Ein tüchtiger solider
Möbelschreiner
findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Luz, Möbelschreiner.

Nagold.
Ein gewandtes, ehrliches
Pauf-Mädchen
wird für kommende Saison in mein
Geschäft nach Teinach bei gutem
Lohn gesucht.
Jakob Luz.

Nagold.
Waschtrocken-Platz
zu vermieten!
Im Dachraum der Kettenfabrik
(Gammingerstraße No. 337 A),
Pachtgeld pro Tag 20 Pfg.
Schlüssel zu haben bei
Frau Weber Gauß, W.
EYACHE
Sprudel ist das beste
Tafelwasser,
in stets frischer Füllung zu haben bei
J. Harr in Nagold.

Nagold.
**Monogramme,
Alphabete,
Nidel-Schablonen**
in verschiedenen Größen
empfehlen
G. W. Zaiser.

Nagold, Oberamtsstadt.
Standesamtliche Anzeigen
vom Monat Mai 1898.
Geboren wurden:
1. Karl Wilhelm, Sohn des Christian
Maier, Schreiners hier;
2. Marie Christine, Tochter d. Matthäus
Maier, Schneiders hier;
3. ein gleich nach der Geburt verst.
Kind, weiblichen Geschlechts, des
Konrad Wehler, Zieglers hier;
4. ein gleich nach der Geburt verst.
Kind, männlichen Geschlechts, des
Konrad Wehler, Zieglers hier;
5. Margarethe, Tochter d. Karl Rausar,
Briestragers hier;
6. Johann Georg, Sohn des Johann
Georg Blach, Tagelöhners hier;
7. Wilhelmine, Tochter der ledigen
Dienstmagd Katharine Nagolene
Kalmbach;
8. Marie Karoline, Tochter des Joh.
Michael Proß, Schreiners hier;
9. Helene Pauline, Tochter des Jakob
Beutler, Maurermeisters hier;
10. Eugen, Sohn des Gottlieb Benz,
Sägmühlebesizers hier;
11. Emma Karoline, Tochter des Wilh.
Bräcker, Oekonomen hier;
12. Elfriede Maria, Tochter des Albert
Klump, Kaufmanns hier;
13. Anna Maria, Tochter des Gottlob
Schäble, Wagners hier;
14. Otto, Sohn des Herrn Oberamt-
manns Ritter;
15. Julie, Tochter d. Hermann Rentschler,
Balkmüllers hier;
16. Friedrich Georg, Sohn des Gottlieb
Walz, Schreiners hier;
17. Karl Hugo, Sohn des Wilhelm
Gauß, Schuhmachers hier.
Getraut wurden:
7. Gottlieb Schwarz, Kaufmann, mit
Christine geb. Walz von Walldorf;
7. Karl August Welter, Taubstummen-
lehrer, mit Marie Burkhardt hier;
28. Wilhelm Jahner, Schreiner, mit
Christine Wehr von Oberschwandorf;
30. Theodor Brenner, Oeler von Rohr-
dorf, mit Marie Raaf von hier.